



Maurer bläst den Kampfjet-Kauf ab

Verteidigungsminister beantragt dem Bundesrat, auf den Tiger-Teilersatz zu verzichten

BEAT RECHSTEINER/TOBIAS GAFAFER

Die Armee hat viele teure Baustellen. Für den Verteidigungsminister sind es zu viele, um sich neue Jets leisten zu können.

Kein Geld, keine neuen Kampfjets. Weil der Armee die nötigen Mittel fehlen, will Verteidigungsminister Ueli Maurer aus dem teuren Beschaffungsdeal für den Ersatz der Tiger-Flotte aussteigen – gewissermassen per Schleudersitz. Wie Recherchen der BaZ ergeben haben, hat der SVP-Bundesrat an der gestrigen Regierungssitzung den Antrag gestellt, auf den Kauf neuer Flieger ganz zu verzichten. Dies bestätigt eine verlässliche Quelle aus dem Umfeld des Bundesrats.

Allerdings machten die Ratskollegen Maurer einen Strich durch die Rechnung. Denn noch ist der Kauf neuer Flugzeuge nicht vom Tisch: Das Gesamtgremium mochte dem Antrag vorerst nicht zustimmen. Laut Bundesratssprecher André Simonazzi wurde kein Entscheid gefällt. Die Regierung werde an einer nächsten Sitzung das Geschäft erneut beraten.

ANDERE PRIORITÄTEN. Das radikale Vorgehen Maurers mag auf den ersten Blick erstaunen. Schliesslich gehört zu einer funktionierenden Armee zwingend eine gut ausgerüstete Luftwaffe. Auf den zweiten Blick aber wird klar: Der Antrag ist ein Hilfeschrei.

Um seinem Auftrag in allen Belangen nachzukommen, fehlt dem Militär mehr als eine Milliarde Franken. Besonders bei der Logistik und den Immobilien gibt es teure Baustellen. Schlecht steht es zudem um die Ausrüstung der Truppen. Und bereits droht die nächste Sparrunde.

Maurer hat deshalb offensichtlich andere Prioritäten gesetzt als den Ersatz alter Flugzeuge. Wie mehrere Insider bestätigen, steht er Armee-intern massiv unter Druck, weil viele hohe Militärs die Probleme am Boden für dringlicher erachten als jene in der Luft. Eine andere These besagt, dass Maurer mit seinem Vorschlag den Bundesrat kalkuliert unter Druck setzen will, damit dieser überhaupt mehr Geld für die Armee spricht.

Abwegig ist das nicht.

Schliesslich steht die Landesregierung nun unter Zugzwang, weil ein Verzicht auf die Flugzeuge von Politikern als erster Schritt zur Armee-Abschaffung betrachtet wird. Und dafür will der Bundesrat nicht Pate stehen.

VERSTÄNDNIS. Die Spitze der Luftwaffe zeigte gestern Verständnis. «Die Finanzlage hat sich dramatisch zugespitzt, sodass Maurer zum Antrag gezwungen war», sagt Luftwaffenchef Markus Gygax. Für das ursprünglich geplante Paket der neuen Kampfjets braucht es laut Gygax nicht wie vorgesehen 2,2 Milliarden Franken, sondern fast das Doppelte (siehe Text unten).

KRITISCHE FRAGEN. Am Montag trifft sich die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats mit Ueli Maurer. Dabei werden auch kritische Fragen auftauchen. Nicht umsonst sagt FDP-Nationalrat Edi Engelberger: «Der Abbruch des Teilersatzes wäre ein totaler Wahnsinn.» Die Luftwaffe brauche dringend neue Jets.

SVP-Nationalrat Thomas Hurter begrüsst derweil Maurers «klare Message» für mehr

Geld. Der Pilot besteht auf acht bis zwölf neuen Jets – «sonst wäre die Luftwaffe in höchstem Masse gefährdet». Der Zeitpunkt des Antrags sei aber sehr gefährlich, weil die Evaluation der neuen Jets kurz vor ihrem Ende steht. Die drei Anbieter haben laut Insidern je rund 20 Millionen Franken in das Lobbying und die PR-Arbeit investiert. GSoA-Aktivist und Nationalrat Josef Lang (Grüne, ZG) wiederum freut sich über Maurers Antrag: «Die Armee kommt mir vor wie eine Familie, die kein Geld für Putzmittel hat und trotzdem einen Ferrari anschaffen will.»

Der Bundesrat hatte erst am 27. August die Volksinitiative «Gegen neue Kampfflugzeuge» zur Ablehnung empfohlen, die unter Federführung der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) zustande gekommen war. Sie fordert ein zehnjähriges Moratorium bis Ende 2019. Ein zehnjähriges Moratorium in der Beschaffung neuer Kampfflugzeuge würde die sicherheitspolitische Handlungsfreiheit auf unverantwortliche Weise einschränken, sagte Maurer damals.

Ersatz für 54 veraltete Tiger

IMMER TEURER. Mit 22 neuen Kampfjets sollen 54 veraltete Tiger-Flugzeuge der Schweizer Armee ersetzt werden. Dafür ist ein Kredit von 2,2 Milliarden Franken vorgesehen. Bereits sind die Modelle «Rafaele», «Eurofighter» und «Gripen» getestet worden. Zuletzt stellte sich aber heraus, dass das Geld für die Beschaffung nicht reicht. Diskutiert wurde deshalb in den letzten Tagen über eine Verschiebung des Kaufs und über eine Reduktion der neuen Flieger auf acht bis zwölf Stück. Ursprünglich war sogar die Beschaffung von 33 Kampfflugjets vorgesehen gewesen. Bundesrat Ueli Maurer will nun gar ganz auf die Jets verzichten. bre